Ein kritisches Genie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 44

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-237542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

X. Rekrutenprüfungen.

a. Schaffhausen, Sept. 1875. Infanterie.

Gesammtzahl der Mannschaft 458, nicht eingezählt etwa 200 junge Mediziner aus 18 Kantonen.

	Primarschule.	Höhere Schule.
	325 (71%)	133 (29%)
Im Kt. Zürich geschult	245 (70%)	102 (30%)
Schaffhausen	32 (74.4%)	11 (25,6%)
Aargau	12 (80%)	3 (20%)
13 div. Kantone	33 (73,5%)	12 (26,5%)
Ausland	3 (27.5%)	5 (62,5%)

Gesammtdurchschnittszensur: 2,3.

Durchschnittszensur Lesen 1,8. Aufsatz 2,25.

Kopfrechnen 2,3. Zifferrechnen 2,5. Landeskunde 2,75.

Generalzensur:	I.	II.	III.	IV.
	(sehr gut	bis sehr schwach,)		
Mann	53	132	121	19
%	16,3	40,7	37,2	5,8.

Die 19 Nachschulpflichtigen vertheilen sich auf:

Zürich	12 oder	5%	von 245 Mann
Schaffhausen	4 oder	12,5%	von 32 Mann
Aargau	1 oder	8,5%	von 12 Mann
13 Kantone	2 oder	6%	von 33 Mann.

(Diese 2 Mann sind 1 Berner und 1 Luzerner.)

Unter den 12 Zürchern war ein vor wenigen Jahren in der Stadt Zürich eingebürgerter früherer Heimathsloser (ein Kind umherziehender „Geschirrleute") ohne alle und jede Schulbildung.

b. Zürich, Sept. 1875. Train.

Gesammtzahl der Mannschaft: 87.

	Primarschule.	Höhere Schule.
	81 (93%)	6 (7%)
Geschult im Kt. Aargau	93 (91,5%)	4 (8,5%)
Solothurn	20 (100%)	—
Basel-Land	7 (77,8%)	2 (22,2%)
6 Kantonen	8	—
Ausland	3	—

Gesammtdurchschnittszensur 2,6.

Durchschnittszensur Lesen 2,2. Aufsatz 2,8.

Kopfrechnen 2,25. Zifferrechnen 2.8. Landeskunde 2.85.

Generalzensur:	I.	II.	III.	IV.
Mann	5	27	39	10
%	6,2	33,3	48.2	12,3

Die 10 Nachschulpflichtigen sind:

Solothurner 5 oder 25% ihrer Mannschaft.
Aargauer 3 oder 7% ihrer Mannschaft.

Berner 1, aus dem Ausland 1. Dieser aus der Fremde heimgekehrte Aargauer erklärte, nie eine Schule besucht zu haben.

Man schreibt aus New-York vom 10. Oktober: Peabody, der grosse Menschenfreund, hatte eine und eine halbe Million Dollars für Arbeiterwohnungen in London ausgegeben, und zwei Millionen als Erziehungsfond, die mit zwei Dritteln zur Errichtung von Schulen in den südlichen und mit einem Drittel zur Errichtung von Schulen in den nördlichen Staaten Nordamerika's verwendet werden sollen. Nach dem Willen des Verstorbenen wird 30 Jahre lang nur das Jahreserträgniss des Kapitals für obige Zwecke verwendet, nach Ablauf dieser Zeit aber soll das ganze Kapital in dem oben angegebenen Verhältniss vertheilt werden. Heute findet nun in New-York die Jahresversammlung der von Peabody eingesetzten Aufsichtsbehörde statt. Die Namen der Mitglieder dieser Behörde bürgen alle für eine Verwaltung des Millionenfonds im Geiste des verstorbenen Wohlthäters. Sie sind alle Repräsentanten des intelligentesten Bürgerthums. Der Generalagent dieser Behörde ist Dr. Pears, ein Mann von unermüdlichem Eifer für die Hebung des Volkes und von unzweifelhafter Befähigung für die verantwortliche Stellung. Unser Schulwesen im Norden ruht, auch ohne die Peabody-Stiftung, auf einer festen Grundlage. So willkommen daher im Allgemeinen die Unterstützung der Erziehung durch Privatstiftungen ist, so ist solche doch im Norden keine Lebensfrage für die Schule, im Süden dagegen ist eine Stiftung wie die Peabody-Stiftung von unberechenbarem Werthe. Dort ist Erziehung eine Frage der Stellung der Farbigen, denn wenn man bedenkt, dass vor dem Revolutionskriege in Südcarolina und den meisten Südstaaten Jedermann mit Zuchthausstrafe bedroht war, der einem Sklaven Lesen oder Schreiben lehren wollte, dass also die farbige Bevölkerung in einem schauerlichen Zustande absoluter Erziehungslosigkeit gehalten wurde, so mag man das Riesige der Aufgabe, die 4 Millionen frei gewordener Sklaven zu bilden, in seiner vollen Grösse auffassen. Es war Peabody hauptsächlich darum zu thun, den Schwarzen die Bedingungen zu verschaffen, unter denen sie die neugewonnene Freiheit thatsächlich verwerthen konnten. Dr. Pears beurkundet in seinem diesjährigen Berichte, dass zahllose Schulen für Schwarze im Süden errichtet seien, und dass der Peabodyfond bereits Wunder gethan habe.

Ein kritisches Genie. Die „schweiz. Lehrerzeitung" erzählt in ihrer letzten Nummer folgendes interessantes Histörchen: Ein Rekrut in Altdorf, der alle Antworten auf geschichtliche Fragen schuldig blieb, wurde gefragt, ob er nicht wisse, woran die Tellsstatue erinnere. Er antwortete: „Ich habe schon etwas davon gehört, aber es wird gar viel gelogen."

Die „Lehrerzeitung" hat nicht Unrecht, wenn sie beifügt: „Und in solchen Händen liegen unsere öffentlichen Interessen und die Mitwirkung bei der Gesetzgebung."

The Maid of Athens. Vergangene Woche ist in Athen als alte Dame das Mädchen gestorben, das im Jahre 1810, zwölf Jahr alt, durch seine Schönheit auf den damals sich in Athen aufhaltenden englischen Dichter Lord Byron einen solchen Eindruck machte, dass er dieselbe zur Gemahlin verlangte, welchem Begehren aber die Eltern wegen der grossen Jugend des Mädchens nicht entsprachen. Auf diese Jungfrau dichtete damals der berümte Engländer sein Gedicht: „The Maid of Athens". Dreizehn Jahre später lernte die nun vollendete Schönheit auf einem Balle in Corfu einen englischen Offizier, Namens Blanck, kennen, der sie auch heirathete. Die alte Matrone konnte sich nur dunkel an den jungen schönen Engländer erinnern, auf den sie in ihren Kindrejahren einen so tiefen Eindruck gemacht hatte.

Verbesserte steinfreie Kreide

empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens in Kistchen von zirka 4 Pfund à 50 Cts. per Pfund, in Schachteln 2 Dutzend umwickelte Stückeà 50 Cts. per Schachtel.

2 **Weiss**, Lehrer, Winterthur.

Wir übernahmen den Verkauf der Bibliothek des Herrn Sekundarlehrer Hrm. Gisler sel. Ein Katalog steht auf Verlangen zur Durchsicht zur Verfügung. ***Bleuler-Hausheer & Cie.***

2 M. Kieschke, Sort.-Buchhandlung.

Druck und Expedition von Bleuler-Hausheer & Cie.